

KLAUS SAGASTER

Der mongolische Buddhismus: Lehre

Der mongolische Buddhismus unterscheidet sich in seiner aus Tibet übernommenen Form grundsätzlich nicht vom tibetischen Buddhismus. Seine Lehre und Praxis lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Unter den Lebewesen, die im leidvollen Kreislauf der Wiedergeburten umherirren, ist die Existenzform als Mensch die günstigste, denn die Menschen haben in besonderer Weise Gelegenheit, mit den drei Heilmitteln Buddha, Lehre und Mönchsgemeinde zusammenzutreffen. Wer Zuflucht zu diesen »Drei Juwelen« nimmt, wird ein Buddhist. Die Drei Juwelen repräsentieren die drei Medien, mit deren Hilfe der Weg zum Verschwinden des Leidens, zum Nirvāṇa, gegangen werden kann: Körper, Wort und Geist. Der Buddha, das erleuchtete Lebewesen, welches das Verschwinden des Leidens erreicht hat und ein Beweis dafür ist, dass es beseitigt werden kann, repräsentiert den Körper. Die Lehre des Buddha ist sein Wort. Die geistliche Gemeinde bewahrt über den leiblichen Tod des Buddha hinaus seinen Geist. Körper, Wort und Geist sind auch die Mittel, die der Mensch nutzen kann, um sein religiöses Ziel zu erreichen. Wichtig ist, dass dem Menschen hierfür seine menschliche Existenz möglichst lange zur Verfügung steht. Deshalb sind ein langes Leben und eine gute Gesundheit ganz besonders wichtig. Körper, Wort und Geist sind für den Menschen die drei Stützen, derer er sich bedienen kann, um das Schlechte zu meiden und das Gute zu tun, das heißt, gute Taten, gutes Karma zu sammeln, welches das Ende des Kreislaufs der Existenzen ermöglicht.

Der Gläubige kann sich den Körper des Buddha in dessen Bild vorstellen, das Wort des Buddha findet er im Buch symbolisiert und den Geist des Buddha im Reliquienschrein, dem Stūpa (Kat.-Nr. 420), der ebenso wie die geistliche Gemeinde das gesamte Ideensystem des Buddhismus symbolisiert. Bild, Buch und Stūpa sind die drei Formen, die dem Gläubigen zur Verfügung stehen, um durch Sehen, Hören/Lesen und Nachdenken Wissen zu sammeln und durch die Verehrung, »Opfer«, Verdienst zu erwerben. Nur durch Wissen und Tugendverdienst ist die Erlösung bringende Erkenntnis erreichbar.

Da die Menschen verschieden veranlagt und unterschiedlich intelligent sind, bietet ihnen der Buddhismus verschie-

dene »Fahrzeuge« an, derer sie sich auf ihrem geistigen Weg bedienen können. Es sind das Kleine Fahrzeug (Hīnayāna), das Große Fahrzeug (Mahāyāna) und das Tantra- oder Vajra-Fahrzeug (Tantrayāna, Vajrayāna). Die Lehren dieser »Fahrzeuge« werden jeweils durch eine Reihe verschiedener Schulrichtungen interpretiert und weiterverkündet.

Die Grundidee des Kleinen Fahrzeugs ist, dass das Nirvāṇa in zwei Stufen erreicht werden kann: durch die Vernichtung der negativen Eigenschaften, v. a. Gier, Hass und Verblendung, und durch die vollkommene Einsicht in das Wesen der Dinge, die vollkommene Erleuchtung. Wer die erste Stufe erreicht hat, ist ein Arhat, ein »Feindbesieger«, und wer die zweite Stufe erreicht hat, ist ein Pratyekabuddha, ein »nur für sich selbst erleuchteter Buddha«, ein Buddha, der seine Erfahrung für sich behält und nicht weiterverkündet. Daneben gibt es durchaus auch die Vorstellung von höchsten Buddhas, die ihr Wissen weitergeben. Das beste Beispiel dafür ist der historische Buddha Śākyamuni.

In der Systematik des tibetisch-mongolischen Buddhismus gehören die höchsten Buddhas jedoch zum Großen Fahrzeug. Dieses lehrt, dass jedes Lebewesen (*sattva*) bestrebt sein muss, ein Erleuchtungswesen, ein Bodhisattva, zu werden, d. h. danach zu trachten, nicht nur sich selbst zu erlösen, sondern auch alle anderen Lebewesen zur Erleuchtung (*bodhi*) zu führen. Als Ergebnis wird die höchste Buddhaschaft in Form eines »vollkommen vollendeten Buddha« erreicht, eines Buddha, der die »Vier Wahrheiten« gelehrt hat, bevor er ins Nirvāṇa einging: die Wahrheit vom Leiden, von der Ursache des Leidens, von der Aufhebung des Leidens und vom Weg, der zur Aufhebung des Leidens führt. Von diesen Buddhas gab es in der Vergangenheit unendlich viele. Der vollkommen vollendete Buddha unserer Zeit ist Śākyamuni, der durch sein Wort und seinen Geist immer noch gegenwärtig ist. Auch in Zukunft wird es viele Buddhas geben. Der Nachfolger Śākyamunis wird 5000 Jahre nach diesem der Buddha Maitreya (Kat.-Nr. 400, 401) sein.

Der Weg des Kleinen und des Großen Fahrzeugs dauert sehr lange. Selbst der Prinz Gautama, der spätere Buddha Śākyamuni, brauchte »drei unzählbar lange Weltperioden«, um die vollkommene Erleuchtung zu erlangen. Der Bud-

dhismus hat deshalb auch einen schnelleren Weg gefunden, den des Tantra- oder Vajra-Fahrzeugs. Mit Tantra (»gespannter Faden«) werden die Lehrtexte dieses Systems bezeichnet. Gemeint ist eine Kette von Lehrern, die die entsprechenden Lehren weitergeben. Vajra-Fahrzeug heißt das System deshalb, weil seine Kraft der eines Vajra, eines Diamantzepters oder Donnerkeils, entspricht.

Die Grundidee des Tantra-Fahrzeugs ist, dass man durch bewusste Übersteigerung der negativen Eigenschaften, der »Befleckungen«, diese besonders schnell überwinden und deshalb noch im gleichen Leben das Nirvāṇa erreichen kann. Diese psychotherapeutische Methode ist gefährlich, weil sie leicht fehlschlagen kann. Deshalb darf sie nur unter strenger Anleitung eines Psychotherapeuten, desgeistlichen Lehrers, angewandt werden und ist geheim, weil sie der jeweils individuellen Veranlagung Rechnung tragen muss und einer individuellen Therapie bedarf, die in einer strengen, meditativen Praxis besteht. Um diesen wesentlichen Aspekt des Tantra-Fahrzeugs zu verstehen, kann man ihn mit der Therapie durch Antibiotika vergleichen. Antibiotika sind schnell wirksam, aber sehr riskant, wenn sie ohne Verdünnung und Kontrolle eines Arztes angewandt werden.

Die religiösen Antibiotika haben die Form von Gottheiten, welche der jeweiligen individuellen Veranlagung des Patienten entsprechen und ihn auf seinem meditativen Wege leiten. Diese mit ihm gleichsam durch einen Eid verbundene Götter (tib. *yi-dam*) haben dementsprechend eine schützende Funktion, welche sich auch auf eine ganze Gemeinschaft von Individuen erstrecken kann. So ist z.B. der Yidam Yamāntaka (Kat.-Nr. 396) die spezielle Schutzgotttheit der dGe-lugs-pa-Schule. Zu den Tantra-Schutzgottheiten gehören auch die Ḍākinīs (Kat.-Nr. 407) und die Religionschützer (Dharmapāla). Beide Gruppen sind nichtbuddhistischer Herkunft. Die Ḍākinīs sind eine Art von Feen, welche den Gläubigen bei seiner Meditation begleiten. Die Religionschützer wurden einst von mächtigen Lamas in den Dienst des Buddhismus gezwungen und schützen nun in ihrer ursprünglichen schrecklichen äußeren Gestalt die wahre Religion vor allen Feinden.

Die Begriffe Tantra-Fahrzeug und Vajra-Fahrzeug bezeichnen das Wesen dieser »schnellen« Methode der Heilsgewinnung sehr gut. In diesem »Fahrzeug« ist die Person des Lehrers und seiner Schüler von ganz besonderer Bedeutung. Denn die Schüler werden ihrerseits Lehrer, haben wiederum Schüler und bilden somit eine Kette, ein Tantra. Der Lehrer (sanskrit. *guru*; tib. *bla-ma*; mong. *lama*) ist die Autorität, welche nicht nur die Lehre weitergibt, sondern selbst ein Beispiel dafür ist, dass die Lehre zur Vollkommenheit führt. Deshalb sind auch die vollkommene Buddhas Lamas. Die Bedeutung des Lama ist so groß, dass man den tibetisch-mongolischen Buddhismus häufig auch als Lamaismus bezeichnet.



1 Kloster Ganden, Bibliothek

Auch der Begriff Vajra-Fahrzeug ist sehr treffend. Das Wesen des Vajra ist diamantene Festigkeit. Als Waffe vernichtet er schnell und wirksam alle Feinde. Auf zwei gekreuzten Vajras ruht die Welt, und auf ihnen thronen der Buddha und der Lama, in denen alle negativen Eigenschaften durch die Fülle der guten Eigenschaften ersetzt wurden.

Das Urbild des Buddha, des Lehrers, wird im Vajra-Fahrzeug gedacht als Urbuddha, als »Vajra-Halter«, Vajradhara (Kat.-Nr. 388), in welchem der gesamte Kosmos enthalten ist, der Makrokosmos der Welt und der Mikrokosmos des menschlichen Körpers. Mikrokosmos und Makrokosmos sind gleichermaßen Mittel, die genutzt werden können, um die Welt zu überwinden. Zu diesen Mitteln gehören z. B. die fünf Himmelsrichtungen Zentrum, Osten, Süden, Westen und Norden, denen fünf Buddhas, Emanationen des Urbuddha, entsprechen. Ihnen zugeordnet sind die Symbolfarben Weiß, Blau, Gelb, Rot und Grün, aber auch die negativen Eigenschaften Verblendung, Hass, Stolz, Gier und Eifersucht, die beseitigt werden müssen, und die Elemente Äther, Wasser, Erde, Feuer und Wind, aus welchen Mikrokosmos und Makrokosmos zu bestehen scheinen und die doch wie alle anderen Phänomene »leer« sind, weil sie keine Dauer haben. Die Einbildung, sie seien »wirklich«, entspringt nur unserem falschen Denken. Letztlich gibt es weder Samsāra, die Welt, in der wir immer wieder geboren werden, noch Nirvāṇa, die Überwindung der Welt.

Spätestens hier zeigt sich, wie komplex das buddhistische Denken ist. Das Pantheon mit seinen zahlreichen Einzelgestalten ist nichts als eine Darstellung der Hilfsmittel, welche die drei Fahrzeuge anbieten und die dem Meditierenden als Feld dienen, auf dem er Verdienst und Wissen sammeln kann, um zur erlösenden Erleuchtung zu gelangen.